

# UNSERE NÄCHSTEN PROGRAMME

**5 KONZERT**  
**26.01.2020** 18:00 Sancta Clara-Keller Köln  
**27.01.2020** 19:30 Historischer Gemeindesaal Bonn

**Alexander Borodin** (1833–1887) Streichquartett Nr. 2 D-Dur

**Franz Schubert** (1797–1828) Quintett C-Dur D 956  
für zwei Violinen, Viola und zwei Violoncelli

*Natalie Chee* **Violine** // *Juta Öunapuu-Mocanita* **Violine** // *Matthias Buchholz* **Viola**  
*Oren Shevlin* **Violoncello** // *Jee-Hye Bae* **Violoncello**

**6 KONZERT**  
**16.02.2020** 18:00 Belgisches Haus Köln  
**17.02.2020** 19:30 Historischer Gemeindesaal Bonn

**Ludwig van Beethoven** (1770–1827) Trio op. 11 B-Dur  
für Klarinette, Violoncello und Klavier

**Philippe Manoury** (geb. 1952) Ultima –Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier

**Eugène Ysaÿe** (1858–1931)  
Rêve d'enfant op. 14 für Violine und Klavier, Fassung für Violoncello

**Nino Rota** (1911–1979)  
Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier

**Johannes Brahms** (1833–1897)  
Trio a-Moll op. 114 für Klarinette, Violoncello und Klavier

*Thorsten Johanns* **Klarinette** // *Oren Shevlin* **Violoncello** // *Mariko Ashikawa* **Klavier**

Ticketbestellung unter [www.kammermusikkoeln.de](http://www.kammermusikkoeln.de) bzw. unter 0176/51742197 oder an der Abendkasse (28,-/15,- erm. Schüler/Studenten).

PROGRAMMHEFT



**4 KONZERT**  
**08.12.2019** 18:00 Sancta Clara-Keller Köln  
**09.12.2019** 20:00 Historischer Gemeindesaal Bonn  
Lesung mit **Hajo Steinert** aus seinem Roman **Blumenspiel**

*Beethoven*  
250

**Ludwig van Beethoven** (1770 – 1827) Fuge op. 137 (1817)  
für Streichquintett  
*Allegretto*

**W.A. Mozart** (1756 – 1791) Streichquintett Nr.2 c-Moll K. 406  
*Allegro – Andante – Menuetto in Canone – Finale. Allegro*

– PAUSE –

Lesung mit **Hajo Steinert** aus seinem Roman **Blumenspiel**

**Johannes Brahms** (1833 – 1897) Streichquintett Nr.1 F-Dur op. 88 (1882)  
*Allegro non troppo, ma con brio - Grave ed appassionato - Allegretto vivace - Tempo I – Presto – Tempo I - Allegro energico - Presto*

*José Maria Blumenschein* **Violine** // *Juta Öunapuu-Mocanita* **Violine**  
*Matthias Buchholz* **Viola** // *Hanna Breuer* **Viola** // *Oren Shevlin* **Violoncello**

### Ludwig van Beethoven (1770-1827) Fuge op. 137 für Streichquintett

In allen seinen Schaffensperioden beschäftigte sich Beethoven mit dem Streichquartett. Das Streichquintett wurde dagegen stiefmütterlich behandelt. Nur zwei vollendete Streichquintette sind neben wenigen Bearbeitungen überliefert, darunter die etwa 2-minütige Fuge op. 137, die diese hohe Opuszahl eigentlich nicht verdient. 1817 komponiert, liegt sie eher im Bereich von op. 105/106/107, also den für Klaviertrio arrangierten irisch/schottischen Volksliedern, die wir im vorigen Konzert gehört haben. Die Opuszahl 137 täuscht musikalisch eine Nähe zur ganz anders gearteten Großen Fuge op. 133 für Streichquartett vor, wo es, wie man so sagt, um die letzten Dinge geht. Das kann man von op. 137 nicht sagen. Die Fuge sollte wohl die Erfüllung eines Wunsches des Wiener Verlegers Tobias Haslinger sein, der eine Abschriftensammlung von Beethovens Werken publizierte. Verlegt wurde die Fuge dann aber doch erst nach Beethovens Tod 1829 bei Breitkopf & Härtel. Immerhin ist eine fünfstimmige Fuge schon eine größere Herausforderung für den Komponisten.

### Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) Streichquintett Nr. 2 c-Moll K. 406

Mozarts Streichquintett Nr. 2 KV 406 wurde von ihm 1788 in einer Wiener Zeitung zusammen mit den Quintetten KV 515 und 516 als »drei neue Quintetten à 2 Violini, 2 Viola und Violoncello, schön und korrekt geschrieben« angeboten. Das war eigentlich ein kleiner Betrug; denn das heute als Nr. 2 in c-Moll KV 406 fungierende Quintett war schon seit fünf Jahren als Serenade c-Moll für zwei Oboen, zwei Klarinetten, zwei Hörner und zwei Fagotte, KV 388 auf dem Markt und vermutlich schon etwas abgespielt. Jedenfalls wollte Mozart das schöne Werk durch die Umarbeitung in ein Streichquintett zu weiterem Leben erwecken.

Kopfsatz, Menuett und Finale stehen in der Grundtonart c-Moll, die zu den eher düsteren Tonarten gehört. Das bedeutet nicht, dass Mozart zur Zeit der Komposition in düsterer Stimmung gewesen wäre. Dennoch wäre es zu seiner Zeit üblich gewesen, dass zum mindesten der Schlusssatz in der entsprechenden Dur-Tonart, hier also in C-Dur stünde; aber Mozart wollte eher den Mollcharakter in seiner ganzen Tiefe ausloten. Und er findet dazu auch im Mollbereich durchaus freundliche Töne. Wirklich Licht bringt dennoch nur der langsame Satz, ein träumerisches Andante, in das Werk und das in dem lebenswürdigen Serenadenton, wie er ihn in dem Bläseroktett vorgegeben hat.

### Johannes Brahms (1833-1897) Streichquintett F-Dur op. 88

Das Vorbild für Brahms' Streichquintette waren jene Mozarts, die er ganz besonders liebte. Das F-Dur-Quintett ist Brahms so vollendet gelungen, dass das Werk spontan zu einem Lieblingsstück seiner Freunde und des Publikums avancierte. Brahms selbst nannte sein F-Dur-Quintett »ein Frühlingsprodukt«. Dieses Produkt war ein Geschöpf seines Urlaubs 1882 im idyllischen Bad Ischl vor eindrucksvoller Alpenkulisse. Selbst der hartnäckigste Kritiker des Komponisten in Wien, der junge Hugo Wolf, der meist recht bössartig gegen Brahms zu Felde zog, streckte vor dem Charme dieses Werkes die Waffen. Er meinte, mit dem Erklingen des ersten Satzes gelange man »in

eine freie, sonnige Aue, worin sich's an der Hand des kundigen Komponisten gar herrlich erging«. Und wirklich sind in dem ganzen Quintett immer wieder besondere Klangs Schönheiten zu bewundern. Die Atmosphäre ist so wohltuend, die Themen strahlen solche Wärme und Poesie aus. Verwandte wiederkehrende Motive halten das musikalische Geflecht in sanftem Strom fließend zusammen.

Der 2. Satz ist eine Kombination aus langsamem Satz und Scherzo, wobei das Scherzo den Mittelteil des Satzes bildet. Ein langsamer Satz mit scherzohafter Mittelteil ist bei Brahms häufig anzutreffen, nicht jedoch die Funktion dieses Mittelteils als konkretes Scherzo. Brahms hat sich für die Themen dieses Satzes zweier Motive aus seiner eigenen Jugendzeit bedient, ein treffendes Beispiel erfolgreicher Wiederverwendung. Das Finale beginnt mit einem Fugato und erinnert in seinem rasch dahin huschenden Stil an Mendelssohns Oktett.

Peter Tonger



### José Maria Blumenschein, Violine

José Maria Blumenschein wurde in Freiburg i.Br. als Sohn einer aus Goiania, Brasilien, stammenden Familie geboren. Seine Studien absolvierte er bei Vera Kramarowa in Mannheim und bei Joseph Silverstein am renommierten Curtis Institute of Music in Philadelphia, USA. Schon während seines Studiums gründete er dort das *Vertigo String Quartet*, welches mit dem Preis *Duchi d'Acquaviva* ausgezeichnet wurde. Als engagierter Kammermusiker tritt er seither regelmässig mit Künstlern wie Christoph Eschenbach, Roberto Diaz, Joseph Silverstein, Kirill Gerstein, André Watts oder Chantall Juillet auf den Konzertpodien der ganzen Welt auf. Als Solist gewann er Preise bei so bedeutenden internationalen Wettbewerben wie dem *Louis Spohr Violin Wettbewerb*, dem *Nelson Freire Wettbewerb* in Rio de Janeiro und dem *Concours de Violon Tibor Varga* in der Schweiz. Stipendien und Förderpreise erhielt er u.a. von der Carl-Flesch Akademie. Bereits mit 22 Jahren konnte er die Stelle des Associate Concertmaster im weltberühmten Philadelphia Orchestra gewinnen. José Maria Blumenschein konzertierte in der Saison 2014 als erster Konzertmeister bei den Bayreuther Festspielen unter der Leitung von Christian Thielemann. Ebenso erhielt er Einladungen bei den Bamberger Symphonikern und der Dresdener Staatskapelle. 2010 wurde er 1. Konzertmeister des WDR Sinfonieorchesters Köln und wechselte im September 2016 als Konzertmeister zu den Wiener Philharmonikern. Seit Herbst 2018 hat er wieder die Position des 1. Konzertmeisters im WDR Sinfonieorchester Köln inne.



### Juta Öunapuu-Mocanita, Violine

Juta Öunapuu-Mocanita wurde in Tallinn (Estland) geboren und studierte ab 2003 an den Musikhochschulen in Köln und Rostock. Als Solistin trat sie mit verschiedenen Orchestern Europas auf, von denen hier nur das Staatliche Sinfonieorchester Estlands und das Tallinner Kammerorchester genannt sein sollen. Als Kammermusikerin verbinden sie Zusammenarbeiten mit dem *Järvi Festival* in Pärnu, dem *Festival Pablo Casals* in Prades und der Kammermusikakademie der Berliner Philharmoniker. Zudem ist sie Mitglied des *Yxus Ensemble* (Tallinn). Seit 2010 gehört sie dem Gürzenich-Orchester Köln an.



### **Matthias Buchholz, Viola**

Der in Hamburg geborene Bratschist Matthias Buchholz studierte dort und an der Musikhochschule in Detmold und setzte seine Studien am Curtis Institute of Music in Philadelphia fort. Er war Preisträger des *Deutschen Musikwettbewerbes* 1978, in Los Angeles 1982 und Budapest 1984. Als Solo-Bratschist des RSO Stuttgart 1986-1990 arbeitete er mit Dirigenten wie Sir Georg Solti, Erich Leinsdorf, Giuseppe Sinopoli und Sir Neville Marriner zusammen. Seit 1991 konzertiert er als Mitglied des *Linos-Ensemble* in Europa und Asien und nahm 25 CDs auf. Er war an Uraufführungen von Werken Aribert Reimanns, Hans Zenders und Heinz Holligers beteiligt und folgte 1990 einem Ruf als Professor für Viola an die Musikhochschule Köln. Neben Meisterklassen in Asien, den USA und vielen europäischen Ländern war er 2013-2018 als Professor für Viola an der HEM in Genf tätig.



### **Hanna Breuer, Viola**

Hanna Breuer erhielt mit vier Jahren ihren ersten Geigenunterricht. Seit 2000 hatte sie bei Erich Scheungraber Unterricht, bei dem sie zwei Jahre später auf die Bratsche wechselte. Im Jahr 2008 erhielt die junge Musikerin zusätzlichen Unterricht bei Prof. Stefan Fehlandt, 2011 wurde sie Jungstudentin an der Musikhochschule Stuttgart in der Klasse von Prof. Andra Darzins, wo sie 2012 das Vollstudium aufnahm und 2017 mit Auszeichnung abschloss. Seit 2017 studiert sie in der Klasse von Prof. Matthias Buchholz an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Gemeinsam mit drei anderen Musikern gründete sie hier das *Oreneta-Quartett* und gewann mit diesem den internen Kammermusikwettbewerb 2019. Hanna Breuer ist mehrfache Bundespreisträgerin des Wettbewerbs *Jugend musiziert*. 2014/15 war sie Akademistin im RSO Stuttgart und Mitglied des Gustav Mahler Jugendorchesters. Derzeit spielt sie als stellvertretende Solobratschistin im Saats theater Darmstadt. Wichtige künstlerische Anstöße erhielt sie auf Kursen bei Dozenten wie Thomas Riebl, Roland Glasl, Erich Krüger sowie von Mitgliedern aus dem *Miró-, Melos-, Artemis-, Mandelring- und Alban Berg Quartett*. Die Deutsche Stiftung Musikleben stellte Hanna Breuer mehrmals eine Viola zur Verfügung. Die junge Musikerin erspielte sich u.a. einen Platz in der Stiftung *YEHUDI MENUHIN Live Music Now Stuttgart e.V.*



### **Oren Shevlin, Violoncello**

Der englische Cellist Oren Shevlin studierte bei Raphael Sommer, Boris Pergamenschikow und Frans Helmerson. Schon im frühen Alter erhielt er Unterricht bei Paul Tortelier. Er war Preisträger beim *Internationalen Musikwettbewerb der ARD* im Fach Cello-Klavier Duo, gewann den zweiten Preis bei der *International Paulo Cello Competition* in Helsinki und wurde 2001 bei der *Rostropowitsch Cello Competition* in Paris mit dem 2. Grand Prix ausgezeichnet. Als Solist war er Gast zahlreicher renommierter Orchester wie dem Finnischen Radio-Sinfonieorchester, dem Orchestre de Paris und Orchestre National de France, dem Helsinki Philharmonic Orchestra, dem WDR Sinfonieorchester und Gürzenich-Orchester Köln. In der Kammermusik ebenfalls aktiv, spielte Oren Shevlin mit Pinchas Zukerman, Renaud Capuçon, Barnabás Kelemen, Elsbeth Moser, Fazil Say, Christian Gerhaher, Wolfram Christ sowie dem *Auryn Quartett* und trat mehrfach in der Wigmore Hall

London auf. In der kommenden Saison wird er mehrere Konzerte in Japan geben. Oren Shevlin tritt ab Herbst diesen Jahres eine Professur an der Hochschule für Musik Würzburg an.



### **Hajo Steinert**

Hajo Steinert, geboren 1952 in Goslar, zur Schule gegangen in Düsseldorf und Gummersbach, Studium der Literaturwissenschaften in Siegen und Houston/Texas, lebt seit 1984 in Köln. Er promovierte 1982 mit einer Dissertation über Thomas Bernhard und das Schreiben über den Tod, arbeitete als Literaturkritiker u.a. für die FAZ und Die Zeit. Von 1986 bis 2016 Literatur-Redakteur, Moderator, Autor und Leiter der Abteilung „Kulturelles Wort“ beim Deutschlandfunk. Für Fernsehanstalten der ARD und das ZDF drehte er zwischen 1990 und 2001 zahlreiche Porträts vornehmlich amerikanischer Schriftsteller. 2006 war er Gastprofessor an der Washington University in St.Louis/Missouri. Zahlreiche Buchveröffentlichungen und Herausgaben von Anthologien, auch Hörbüchern, zur deutschsprachigen Gegenwartsprosa und Lyrik sowie zur Geschichte der Fotografie. Chargesheimer im Zoo, 2010, Greven Verlag, nannte er sein Buch über den charismatischen Kölner Fotografen. Seinem ersten Roman *Der Liebesidiot* (2015) folgte in diesem Jahr der Roman *Blumenspiel* (Penguin Verlag).

# VON CÖLN AM RHEIN ZUM MONTE VERITÀ – EIN LANGER WEG ZUM KURZEN GLÜCK

Der junge Kunstschmied Heinrich kommt 1908 mit großen Erwartungen nach Cöln am Rhein. Doch die pulsierende Stadt, in der alles kreischt und kracht, hupt und dröhnt, schüchtert ihn ein. Alles ändert sich, als er die wunderschöne Näherin Hedwig kennenlernt. Er träumt von einer gemeinsamen Zukunft, aber Hedwig hat eigene Pläne. Sie hat von einem Berg am Lago Maggiore gehört, auf dem ein anderes, freies Leben möglich sei. Gemeinsam machen sie sich auf eine Reise ins Ungewisse.

Roman, 288 Seiten, € 20,00 [D]  
Auch als eBook erhältlich.

